



Und deshalb, Oma, recht du hast:  
Aquarium ist Fischeknast.«

Sie setzt noch einen drauf und sagt:  
»Auch wenn mich keiner danach fragt:  
Ich halt' auch Opas Angelsport,  
für grausam und für Fischemord.«

»Woher, mein Kind, hast du das bloß?«,  
fragt die Oma fassungslos.

Nach einer Weile aber blickt  
sie die Lotte an und nickt:

»Ich muss in meinem Oma-Hirn  
wohl die Gedanken neu sortiern.  
Da musst du etwas Zeit mir geben,  
hab' ich doch mein ganzes Leben  
nur gedacht, 's ist nicht verkehrt,  
wenn man Fisch fängt und verzehrt.  
Auch Tropenfische gucken gehn  
im Zoo, das fand' ich immer schön.«

Die Lotte schaut verwundert drein  
und hakt sich bei der Oma ein.

Sie sagt: »Ich bin ganz fürchterlich,  
liebe Oma, stolz auf dich.«

Und aus dem Aquarienhaus  
gehn Hand in Hand die beiden raus.

Draußen, ein paar Schritte weiter,  
sind sie gar nicht mehr so heiter.  
Sie stehn vorm Elefantenbau,  
die Lotte sagt, »da, Oma, schau,  
wie die großen, grauen Riesen  
auf engstem Raum herumstehn müssen.

Tiere, die gebor'n zum Wandern,  
zu Fuß, von einem Ort zum andern,  
hier mit ausdruckslosem Blick,  
ein paar Meter, vor, zurück  
sie allenfalls noch gehen können.  
So sehr wär's ihnen doch zu gönnen,  
wie ihre freien Artverwandten  
dass sie als richt'ge Elefanten  
hunderte von Meilen gehn,  
statt untätig nur rumzustehn.

Im Stallgebäude gar, da müssen  
sie Ketten tragen an den Füßen.  
Wie in einer Strafanstalt  
macht man vor keiner Strafe halt:  
Die Wärter tragen in der Hand  
'nen Schlagstock, Ankusa genannt.  
An dessen ob'rem Ende sitzt  
ein Eisenhaken, scharf gespitzt,  
mit dem, es lässt sich nicht verhehlen,  
sie die Elefanten quälen.

